Die dritte Stufe wird gezündet

Öffentlichkeit soll nun am Achimer Lärmaktionsplan beteiligt werden - Temporeduzierungen sind möglich

VON KAI PURSCHKE

Achim. Mal wieder sieht sich die Ratspolitik konfrontiert mit der Henne-Ei-Frage. Die Diskussionen um den Lärmaktionsplan jetzt in der Sitzung des Ausschusses für Verkehr zeigten dann auch deutlich, wie schwer sich die Entscheidungsträger dieser Stadt bei gewissen Themen damit tun, sich auf eine Vorgehensweise zu einigen. Die Kernfrage dabei: Reichen Ideen für einen politischen Beschluss aus, wie der Straßenlärm in Achim an gewissen Stellen im Stadtgebiet reduziert werden kann, von denen man aber nicht weiß, ob sie überhaupt realisiert werden können, oder sollten die tatsächlichen Straßeneigentümer erstmal angehört werden, ehe man sie mit beschlossenen Ideen konfrontiert?

Denn die Straßen in Achim, von denen am meisten Lärm ausgeht, sind die, auf denen schnell gefahren werden darf (für Bahnlärm ist die Stadt nicht zuständig). In erster Linie sind da die beiden Autobahnen 1 und 27 zu nennen sowie die Landesstraßen 156, 158 und 167. Erste gehören dem Bund, Letztere dem Land. Da kann die Stadt Achim also nicht einfach eine Geschwindigkeitsreduzierung festlegen, sondern sie ist auf belastbare Notwendigkeiten dafür sowie auf den guten Willen der sogenannten Straßenbaulastträger angewiesen. Zumindest diesen guten Willen hätten diverse Ausschussmitglieder nun gerne im Vorfeld eines Beschlusses über die Achimer Lärmaktionsplanung abgeklärt, während andere den Plan erst beschließen und dann Bund und Land dazu befragen wollen.

Nachdem Achims Erster Stadtrat Bernd Kettenburg die Diskussionen beendete, indem er deutlich machte, dass im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zur Lärmaktionsplanung neben den Bürgern auch die Straßenbaulastträger um Stellungnahmen gebeten würden, gab es dann doch noch einen einstimmigen Beschluss darüber, dass nun die dritte Stufe des Lärmaktionsplans als Entwurf in die Öffentlichkeit gelangen soll. "Das sind

nämlich die, die es am Ende auch bezahlen müssen", sagte Kettenburg mit Blick auf Bund und Land.

Bei den im Entwurf erwähnten möglichen Maßnahmen zur Lärmminderung handelt es sich lediglich um Handlungsempfehlungen. Das Büro LK-Argus aus Kassel, das die Achimer Lärmplanung seit mehr als zehn Jahren begleitet, hat etwa vorgeschlagen, die Geschwindigkeiten Am Schmiedeberg/Obernstraße, an der Brückenstraße (bebauter Bereich) sowie an der Obernstraße/Bremer Straße zwischen Gieschenkreisel und Bierdener Kämpe und an der Uphuser Heerstraße zwischen Fahrenheitstraße und Uphuser Dorfstraße auf 30 km/h zu reduzieren. Außerdem werden Temporeduzierungen von 70 km/h auf 50 km/h empfohlen für Badener Holz/Roedenbeckstraße und ebenso könnten Temporeduzierungen auf der A1 und A27 den Lärm mindern. Außerdem könnten Straßensanierungen und der Einbau von Flüsterasphalt oder Lärmschutzwänden erfolgen.

Wie eine Vertreterin von LK-Argus in der Sitzung ausführte, würden die Empfehlungen ihres Büros insgesamt 1200 Anwohner entlasten. "Das wäre die Hälfte der Einwohner, die in den belasteten Gebieten wohnen", sagte sie. Die Reduzierung von 50 km/h auf Tempo 30 senke den Lärm in diesem Abschnitt um drei Dezibel. "Das wirkt wie eine Halbierung des Verkehrs", betonte sie.

Laut Bernd Kettenburg könnten im Rahmen der Bürgerbeteiligung weitere Ideen dazukommen. Für Wolfgang Heckel (WGA) ist wichtig, dass bei allen vorgeschlagenen Ideen und Diskussionen darüber am Ende "auch etwas herauskommt". Die Bürger müssten sehen können, dass etwas passiere. Peter Bartram (Grüne) mahnte an, die Öffentlichkeitsarbeit professionell aufzuziehen und die Leute von vornherein mitzunehmen sowie die Gründe für mögliche Geschwindigkeitsreduzierungen nachvollziehbar zu erklären. "Denn Temporeduzierungen sorgen erstmal für einen Aufschrei", weiß er.